

# Hellerthaler Zeitung.

Erscheint Samstags. — Bezugspreis für ein Vierteljahr 50 Pfg., bei den Postämtern 65 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von  
H. Braun, Neunkirchen.

Anzeigen kosten 10 Pfg. die Zeitzeile.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Nr. 18.

Fernsprecher Amt Neunkirchen Nr. 7.

Neunkirchen, den 29. April 1905.

11. Jahrgang.

## Wochen-Rundschau.

Das Kaiserpaar hat Messina und Palermo auf der Insel Sizilien besucht und gedenkt am Montag in Venedig einzutreffen.

Prinz Anton von Hohenzollern, welcher als Vertreter des deutschen Kaisers auf japanischer Seite dem Kriege in der Mandchurerei beizuwohnen, ist vom Kriegsschauplatz nach Tokio zurückgekehrt und wurde bei Hofe glänzend empfangen. Er wird sich noch ein wenig im Lande Japan umsehen.

Die preussischen Staatsbahnen haben im ersten Viertel des laufenden Jahres sehr gute Geschäfte gemacht und beträgt die Einnahme gegenüber dem Voranschlag 70 1/2 Millionen mehr.

Auf dem Schlachtfelde zu Gravelotte ist eine Krieger-Gedenkstätte errichtet worden. Die feierliche Einsegnung der Verbliebenen, die auf 750 Gedenkblättern 17000 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften umfassen, fand jetzt statt. Die Gedenkstätte selbst wird am 10. Mai in Gegenwart des Kaisers eingeweiht.

Frankreich. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, tritt vorübergehend am Marokkofieber und wollte deshalb von seinem Posten zurücktreten. Der Präsident und seine Kollegen haben ihn gebeten, zu bleiben und er bleibt. Die friedfertige Haltung der deutschen Regierung erleichtert den Franzosen wesentlich die Aenderung ihrer marokkanischen Pläne. Zuerst behauptete die französische Presse, Deutschland habe erst nach der Schlacht bei Muiden Einspruch dagegen erhoben, daß Frankreich Marokko annektiere, doch hat sich herausgestellt, daß wir schon vorher den Mut dazu hatten. Wir können stolz und kühn erklären, daß wir seit dem Falle von Port Arthur keine Angst mehr vor den Russen und Franzosen haben — vordem freilich, doch, davon schweigt der Sänger.

Angesehene französische Militärs empfehlen mit Rücksicht auf die Neubewaffnung der deutschen Artillerie durch das Rohrrücklaufgeschütz und die bei einzelnen Regimentern der Festungsartillerie eingeführte Bespannung eine bedeutende Vermehrung der schweren Artillerie. Eine Vermehrung der Artilleristen ist den Franzosen schon immer empfohlen worden, aber das bringen sie trotz aller Prämien nicht fertig. Was sie nun mit den vielen Kanonen wollen, zu denen die Kanoniere fehlen, ist uns unverständlich.

Rußland. Zur Zeit herrscht wohl im Zarenreiche ziemlich Ruhe, aber es ist eine unheimliche Ruhe, die Ruhe vor dem zu erwartenden Sturm. Zahlreiche Gerüchte von bevorstehenden revolutionären Unruhen veranlassen viele Petersburger Familien, die Stadt zu verlassen. Neue Judenheken werden am russischen Ostersfest befürchtet. In Odessa haben sich die Juden bewaffnet, um sich selbst zu verteidigen, da sie zur Polizei kein Zutrauen haben.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien. Die Japaner rechnen mit der Möglichkeit eines Sieges der russischen Flotte und haben in den letzten Wochen große Transporte Kriegsmaterial und Mannschaften nach der Mandchurerei abgehen lassen. Außer einem größeren Recognoscirungsgefecht haben keine Kämpfe stattgefunden.

Von den Kriegsschlachten Japans und Rußlands liegt keine gewisse Kunde vor. Der russische Admiral hat sehr gut verstanden, seine Bewegungen zu verschleiern und von den Japanern hört man überhaupt nichts mehr. Die Befürchtung wird laut, daß es den Russen gelingen könne, die Kabel zu durchschneiden, welche Japan mit der übrigen Welt verbinden.

Der Berichterstatter der Kölnischen Zeitung bei der russischen Armee in der Mandchurerei beschreibt eine Scene aus der Schlacht bei Muiden, die als ein Beweis von den furchtbaren Anstrengungen der Truppen während den zehntägigen Gefechten hier folgen mag:

Am Morgen des 8. März waren Leute und Pferde aufs äußerste erschöpft. Die Pferde der Artillerie legten sich, sobald die Batterien hielten und die Reiter von den Sattelpferden abgefallen waren, im Geschütz zu Boden und schliefen, alle Viere von sich gestreckt, hier und da Rücken an Rücken, wie Menschen, aneinandergeliegt. Die auf Proben und Lafetten sowie an den Wänden der Munitionswagen angebundenen Bündel Heu und Kaulangstroh waren schon lange verbraucht, die Tiere waren seit 24 Stunden nicht mehr gefüttert worden. Ebenso erschöpft und ausgehungert waren die Pferde der Kavallerie, ein Dragoneroffizier hatte, da kein Kaulang und keine Gerste aufzutreiben war, einige Brote gekauft und kochte neben seinem Pferde, das mit dem Kopf auf der Erde liegend schlief. Vergebens bemühte er sich, das Tier zu füttern, Pferde wie Menschen hatten zunächst nur ein Bedürfnis: Ruhe und Schlaf. In den unbehaglichen Stellungen sah ich die Infanteristen liegen und ruhen, auf dem Leibe, ein Knie angezogen, mit dem Kopf auf einem eckigen Feldstein, im Straßengraben quer über den Graben liegend, Kopf und Beine erhöht auf den Grabenrändern, das Gesicht auf den Stiefelsohlen und Abdrücken des Reitermannes. Dazu kam noch, daß es am Morgen nicht weniger als 5° Kälte waren. Doch jeder schlief und dachte nicht daran, daß man auch bequemer liegen und ruhen könnte.

Lord Milner hat Transvaal und Südafrika verlassen; er ist mit seinem Wirken dem armen Burenvolk zum Fluch geworden und hat nach Beendigung des Krieges nicht vermocht, die gräßlichen Spuren durch eine segensreiche Friedensarbeit zu verwischen. Der Korrespondent der Köln. Ztg. in Transvaal erklärt in seinen Briefen, daß die englische Verwaltung in den Händen von meist jungen und unerfahrenen Stellenjägern liege, die durch irgend eine Fürsprache zu Hause zu Amt und Würden gelangten. Die Unzufriedenheit mit den Maßnahmen der englischen Verwaltung ist heute weit größer, wie sie es mit der Burenherrschaft je gewesen ist.

Nordamerika. Die japanischen Siege haben den amerikanischen Politikern zu denken gegeben; und diese Ge-

denken beschäftigen sich hauptsächlich mit den Philippinen, welcher von den Spaniern eroberte Kolonialbesitz durch die Verschiebung der Machtverhältnisse zugunsten Japans in späterer Zeit als gefährdet betrachtet wird, weil Japan danach streben würde, mit der Zeit die Vormachtstellung in Ostasien weiter auszudehnen. Eine Versammlung von angehenden Politikern, die Academy of Political and Social Science hatte in ihrer Jahresversammlung das Thema „Amerika als Weltmacht“ auf die Tagesordnung gesetzt; die Redner würdigten alle die besondere Lage in Asien, die widerstreitenden wirtschaftlichen Interessen der Japaner und Amerikaner, wie auch die Rassengegensätze, die schon jetzt dahin geführt haben, daß ein großer Teil des amerikanischen Volkes energisch ein Gesetz verlangt, welches die Einwanderung der Japaner verbietet.

Der Aufstand in Deutsch-Südwestafrika. Antliche Meldung. Nach Meldung des Generals v. Trotha aus Gibeon ist Major v. Gifford am 18. April in Gochas eingetroffen und steht jetzt mit im ganzen 6 1/2 Kompagnien, 16 Geschützen und 4 Maschinengewehren am Kuob. Er vermutet die Hottentotten unter Hendrik Witbooi zwischen dem Giesantenfluß und dem großen Nossob südlich des 25. Breitengrades. Eine Unternehmung dorthin wird des Wassermangels und des schwierigen Dünengeländes wegen für aussichtslos gehalten. Hauptmann Manger ist mit der 1. und 2. Kompagnie des Feldregiments 2 nach Gibeon herangezogen worden. Aus den Karas-Bergen liegen neue Nachrichten nicht vor. Die der Kompagnie des Hauptmanns v. Arret am 7. April südlich Nurus abgenommenen Pferde wurden in einem Patrouillengefecht bei Klipdam, südlich Haurur, zurückerbeutet.

Der Feind verlor dabei 12 Tote; diesseits 1 Reiter gefallen. In Nordbethanien wird die Abteilung des Hauptmanns von Zewel, 2 Kompagnien, 2 Geschütze, 2 Maschinengewehre, den nach dem Roten Berg südlich Grootfontein hin gezogenen Bethanierhäuptling Cornelius Frederik angreifen. Die unter dem Großmann Andreas vereinigten Herero ziehen sich von den Komatibergen nach dem Süden zu und halten sich teils in der Gegend von Hoorntrans auf, teils streben sie nach dem Nauklut-Gebirge zu. 2 1/2 Kompagnien, sowie die Bastard-Abteilung haben ihre Verfolgung aufgenommen. Im Norden des Schutzgebietes stürmten in der Nacht vom 18. zum 19. April die vereinigten Offizierspatrouillen der Leutnants Bender und Sommer eine Herero-Werft am Onquene-Berg, 80 km nordwestlich Oshangwe. Sie nahmen dem Feinde das am 18. April beim Ueberfall der Farm Ondekeremba erbeutete Vieh wieder ab. Es fielen 12 Herero, 8 wurden gefangen genommen; diesseits keine Verluste.

## Lozales und Provinzielles.

\* Neunkirchen. Am zweiten Overtage kam von Bezdorf aus ein Zigeunertrupp mit 14 Wagen hier durch und gelangte an diesem Tage bis nach Burbach. Dieselben sollen über die österreichische Grenze gebracht werden. Einzelne der Wagen und der Bespannung ließen auf einen gewissen Wohlstand schließen. Die Zigeuner machten bei allen Seitenwegen Versuche, sich zu verkrümeln und der polizeilichen Aufsicht zu entziehen, was ihnen hier jedoch nicht gelungen ist, doch hatten die Beamten viel aufzupassen.

„Die Fähigkeit, das Erhabene zu empfinden, ist eine der herrlichsten Anlagen in der Menschennatur.“  
Schiller: „Ueber das Erhabene.“

## Bis ans Ziel.

Roman von Th. Seuberlich.

3) (Nachdruck verboten.)

„Was ist geschehen? Du hast Dich mit Papa entzweit und willst nun plötzlich abreißen, wie ich sehe?“ fragte sie mit stockendem Atem, ringsum die Unordnung, die einer schnellen Abreise vorhergeht, bemerkend.

Edgar wollte antworten, doch Zorn und Bitterkeit schnürten ihm die Kehle zu. Dann stieß er unzusammenhängend hervor:

„Das Testament, das unselige Testament! Ich hatte keine Ahnung von dieser geheimen Abmachung, glaubte mich von jetzt ab frei und unabhängig und erfahre nun, daß ich sozusagen an der Kette liege! Wie konnte Mama bei ihrer Vermählung auf eine solche Klausel eingehen! Vielleicht hat sie später gar nicht mehr daran gedacht, sonst würde sie zu gunsten ihrer Kinder vor ihrem Ableben doch gewiß andere Bestimmungen getroffen haben!“

Gabriele sah den Bruder verständnislos an. Dieser zog sie zu sich aufs Sofa und fuhr nach einer kleinen Pause fort:

„Man hat uns beiden die Flügel arg verschnitten! Stets werden wir von Papa abhängig bleiben!“

„Das ist doch nicht schlimm!“ warf Gabriele ein. „Ich begreife nicht, wie so etwas Selbstverständliches Dich so alterieren kann!“

„Du ahnst ja die Konsequenzen einer solchen pekuniären Abhängigkeit nicht!“ stieß Edgar bitter hervor. „Was sagst Du dazu? In kurzer Zeit wirst Du mich nicht mehr in Uniform sehen!“

Gabriele erschrak heftig.

„Edgar, das ist doch nicht Dein Ernst?“

„Mein vollkommener Ernst,“ versetzte er, „Papa wünscht es so!“

„Hast Du ihn nicht daran erinnert, daß Deine Offizierslaufbahn Mammas Lieblingswunsch wie auch der Deine war?“ wandte Gabriele ein.

„Gewiß tat ich das,“ erwiderte er, „allein es war vergebens. Und Du kennst Papa! Die Beschlässe, die er faßt, ändert er nie!“

Von einem jähen, quälenden Gedanken erfaßt, fuhr Gabriele empor:

„Um Gottes willen, Edgar, Du hast doch nicht etwas getan, was Deine Offizierschere verlegt?“

„Nein, Liebling, darüber sei unbeforgt!“ entgegnete er in seiner leichtesten Art. „Ich habe nur zu viel Geld verbraucht, das ist alles!“

Forschend blickte die besorgte Schwester ihm ins Auge:

„Weiter ist es wirklich nichts?“

„Auf mein Ehrenwort, nein!“ versetzte er mit einer Anwandlung von Ungebuld.

Die Schwester atmete auf.

„Dann kann noch alles gut werden,“ sagte sie. „Ich will Papa bitten, fußfällig bitten —“

„Gib Dir keine Mühe, es nützt doch nichts!“ unterbrach er sie. „O, Gott, mir ist noch ganz wie vor und wüßt ich im Kopf!“ Ich bitte Dich, laß mich allein, damit ich mich sammeln kann! Zum Abendessen komme ich hinunter.“

Gabriele schritt zögernd nach der Tür. An derselben stand sie noch einmal still und fragte:

„Sage mir nur noch das eine: Was soll nun aus Dir werden?“

„Ein tüchtiger, braver Landwirt,“ gab er ihr höhnisch zur Antwort, „der seinen Kohl baut, Stallfütterungen zu seinem Tagewerk macht und von früh bis abends mit Zoppe und Stulpenstiefeln herumläuft!“

Auf Gabriele's weißer Stirn entstand eine Falte des Unmuts.

„Schmähe den Stand und Beruf deines eigenen Va-

ters nicht!“ sagte sie. „Es ist sehr ungehörig, dich dafür für zu gut zu halten!“

„Aber ich halte mich ja gar nicht für zu gut dafür, mir fehlt nur alle Lust dazu, an der Scholle festzukleben!“ rief er. „Von frühester Jugend auf habe ich mich in einen ganz anderen Ideenzirkel hineingelegt! Seine Gefinnung und seine Veranlagung kann man doch nicht wie einen Handschuh wechseln! Die Eltern wählten für mich die Offizierskarriere —“

„Mama tat dies!“ warf Gabriele dazwischen.

„Jetzt aber soll ich plötzlich Landwirt werden!“ vollendete Edgar gereizt. „Wenn es dem Papa einfällt, so verlangt er vielleicht morgen oder übermorgen, ich soll mich zum Jongleur ausbilden oder Weinreisender werden!“

Gabriele überhörte absichtlich diese Ausfälle. Sie suchte zu vermitteln, zu besänftigen.

„Ueberlege es Dir doch mal ganz genau, lieber Edgar!“ meinte sie. „Sollte es nicht wirklich das Beste sein, wenn Du, nachdem Du Jahre ungebundener Freiheit genossen hast, Dich Deinem künftigen, väterlichen Erbe widmest und Landwirtschaft erlernst? Was sollte denn auch sonst wohl später aus unserem alten schönen Gut werden?“

„Wird verpachtet!“ entgegnete er kurz.

Die Schwester schüttelte traurig den Kopf.

„Ich habe mir die Zukunft anders gedacht, Edgar,“ sagte sie. „Als einziger Sohn hättest Du doch eigentlich die Pflicht, unser Gut selbst zu bewirtschaften, wenn einst Papa von uns gegangen sein wird. Für alle Zeiten könntest Du ja sowieso nicht Offizier bleiben! Warum willst Du also nicht jetzt schon den Dienst quittieren, da Papa, der gewiß seine Gründe dafür hat, es doch nun einmal wünscht? Warum nimmst Du die Sache so tragisch, als geschähe Dir ein himmelschreiendes Unrecht damit? Ich bitte Dich, Edgar, nimm doch Vernunft an und reize Papa nicht durch Dein trotziges Wesen! Denke daran —“

„Höre auf! Quäle mich nicht auch noch!“ rief Edgar ungestüm, während er seinen Kopf zwischen seine beiden

Der Kreis Siegen erhält in diesem Jahre zur Aufforstung der Hauberge eine staatliche Unterstützung von M. 21.600, welcher Betrag wohl zum überwiegenden Teile zur Anpflanzung von Fichten benutzt werden wird. Es werden in den letzten Jahren Fichten über Fichten gepflanzt und wer es erlebt, daß dieselben groß werden, wird dereinst das Aussehen der Siegerländer Berge sehr verändert finden. Nicht wenig Leute sind der Meinung, daß dadurch eine Ueberproduktion von Fichten entstehen wird. Dies ist indessen nicht so leicht der Fall, denn wir müssen zur Zeit sehr große Mengen Fichtenholz besonders zur Papierfabrikation aus dem Auslande beziehen; es ist auch kaum anzunehmen, daß sich zur Herstellung von Papier ein anderer, billigerer Rohstoff finden wird. Wir hoffen aber, daß die Haubergsvorstände darauf sehen, daß die besseren Bodenflächen mit Eichen bepflanzt oder in anderer Weise der Eichenkultur dienlich gemacht werden. Die Eiche wird sicher ihren Wert behalten oder erhöhen. Das Eichenholz hat zur Zeit einen so hohen Preis, daß selbst bei dem langsamen Wachstum des Holzes ein Nutzen zu erwarten ist. Wenn der beste geeignete Stockauschlag stehen bleibt, kann man wohl damit rechnen, von den 25jährigen Beständen einen Teil als Grubenholz zu verwerten. Ein schöner Eichenbestand war immer die Freude unserer Väter und im Helderthal resp. in den angrenzenden Wäldungen hat früher manch stattlicher Eichenbaum gestanden, die aber bei den guten Holzpreisen unerbittlich zur Strecke gebracht wurden, ohne daß man auf's Neue auf Ersatz Bedacht nahm. Sehr viel Geld ist daraus gelöst und manches davon auch gut angelegt worden; aber die Regel bei einer geordneten Waldwirtschaft muß doch immer die sein, daß die lebende Generation für die kommende pflanzt.

Der am 1. Mai in Kraft tretende Sommerfahrplan weist für die Strecke Siegen-Köln mancherlei kleine Veränderungen auf, sodaß es sich für den der eine Reise tut, empfiehlt, den Fahrplan vorher anzusehen. Ein neues Schnellzugpaar fährt uns vom 1. Mai ab an der Nase vorbei, und zwar in der Richtung nach Siegen morgens um 10 Uhr und in der Richtung nach Bielefeld abends um 7 Uhr. Der morgens 9<sup>15</sup> von hier in der Richtung nach Siegen fährt und über Dillenburg hinaus will, kann in Dillenburg in den Schnellzug steigen, denn der Personenzug hält hier so lange, sodaß er auf dem Schnellzug die Station passiert hat. Der Güter- oder Quetschenzug, welcher seither um 6<sup>45</sup> Uhr abends von Siegen abfuhr und um 9<sup>15</sup> Uhr in Neunkirchen eintraf, fährt jetzt 5 Minuten früher von Siegen ab und trifft 9<sup>12</sup> Uhr in Neunkirchen ein; dieser Zug wird also im Langsamfahren einen weit höheren Record wie früher erreichen. Es sei deshalb ernstlich vor ihm gewarnt.

**Zeppenfeld.** Am verflorenen Samstag Nachmittag fand im Gasthause der Wwe. Arnold Gontermann eine Versammlung der Haus- und Wiesenbesitzer statt. Zweck der Versammlung war Beschlußfassung über Melioration und Separation der Wiesenverbände Aue und Kallwiese. Die Versammlung war von ca. 20 Besigern besucht und waren fast alle für die Sache. Wenn auch jetzt noch nicht der endgültige Beschluß gefaßt wurde, so wird es wohl nicht mehr lange dauern, denn es wäre wohl zu wünschen, daß endlich einmal Wege auf der Aue und Kallwiese entstehen würden und auch die unten im Dorf an der Keller gelegenen Häuser endlich das Wasser los werden.

Am zweiten Oftertage trug sich auf der unterhalb des Dorfes gelegenen Bantenerger Bahn ein Unglücksfall zu. Eine Anzahl Jungen von Herdorf waren mit den hier durchziehenden Zügen in der Nähe der Bantenerger Bahn kamen, schoben sie einen Wagen die steigende Bahn hinan und fuhren hernach wieder herunter. In der Nähe der Straße waren einige Pfähle auf die Schienen gelegt worden. Hier fauulte der Wagen gegen und der 15 Jahre alte Alfred Nassauer fiel vom Wagen auf die Schienen und wurde überfahren. Am Kopf und Oberarm trug er starke Verletzungen davon. Auf Anordnung des Herrn Dr. Heinicke wurde der Verletzte in das Krankenhaus in Kirchen gebracht.

Der Telegraphen-Betriebsstelle in Zeppenfeld ist der Ort Wiedereröffnung hinsichtlich der Telegramm-Anlieferung und Telegramm-Bestellungen zugeteilt worden.

**Niederbreffelsdorf.** Die große Ziegeunerbande, deren Durchzug von Bielefeld, Neunkirchen, Bielefeld, Haiger, Dillenburg und Herborn gemeldet wurde, traf auf ihrem Wege zur österrheinischen Grenze am Donnerstag hier ein. Man suchte ihnen hier begreiflich zu machen, daß sie sich auf dem unrichtigen Wege befänden, doch wollten sie davon nichts wissen. Die Polizei alarmierte die Feuerwehrr in Nieder- und Oberbreffelsdorf und brachte das heimatlose Wölfchen unter sicherem Geleit über die Liebensteiner Grenze, woselbst sie sich wohl zur Zeit noch befinden, wenn die Liebensteiner nicht dagegen haben. Wir möchten uns die Frage erlauben, denkt die Regierung wirklich im Ernst daran, das Land von der Ziegeunerplage zu be-

freien, nach welchen Grundsätzen will sie dann diese Befreiung durchführen? Die Polizeibeamten der hiesigen Gegend haben die Oftertage hinter den Ziegauern herlaufen müssen, um sie aus dem Lande zu bringen und — wahrcheinlich — an der heftigen Grenze läßt man die ganze Gesellschaft wieder laufen. Diese Ziegeuner sind auch nicht immer so arm, wie ihre erbärmliche Bagage vermuten läßt. Als ein Beamter den Häuptling nach seinen Papieren fragte, zog dieser einen ganzen Pack Banknoten aus der Tasche und sagte, das seien seine Papiere.

**Weslar.** Der Bureaudienner Hofmann der Gewerkschaft L. Raab sen. hier wurde wegen Diebstahls verhaftet. Hofmann hat seiner Firma mit Hilfe eines sich widerrechtlich in seinem Besitz befindlichen Schlüssels 1157 M. aus dem Kassenschrank entwendet. Anfanglich leugnete er, hat aber dann die Tat gestanden. 980 Mark bar wurden bei ihm vorgefunden. Im Laufe der letzten Jahre sollen bei der Gewerkschaft Raab verschiedene kleinere Fehlbeträge in der Kasse festgestellt worden sein. Man nimmt an, daß diese Hofmann ebenfalls zur Last fallen.

**Tollwütige Hunde.** Aus Limburg wird zu diesem aufregenden Kapitel gemeldet, daß der tollwütige Hund, der vorige Woche in Schade erschossen worden ist, auf seinem Laufe zahlreiche Hunde und viele Personen gebissen hat. Bisher sind sieben gebissene Kinder ermittelt, vier aus dem Unterlahnreife und drei aus dem Kreise Limburg. Diese sieben wurden nach Berlin gebracht zur Beobachtung im dortigen staatlichen Institut für Tollwutfranke. Unter den gebissenen Personen befindet sich auch der pract. Arzt Dr. med. Feiler aus Holsappel, der sich ebenfalls zur Beobachtung nach Berlin begeben hat.

**Samt.** 25. April. Im Walde bei Heeren wurden die Leichen eines Forstgehülfen und eines jungen Mädchens gefunden, die ihrem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht haben.

**Sacklinghausen bei Sattingen.** 26. April. Die Eheleute Lohes sind bei einem in ihrer Wohnung ausgebrochenen Brande erstickt.

**Siden.** 26. April. Durch ein von Köln kommendes, in rasendem Tempo dahinfahrendes Automobil wurde gestern gegen Abend in der Nähe von Benrath der Arbeiter Pohlmann aus Ohligs überfahren und schwer verletzt, sodaß er auf dem Transport zum Krankenhaus starb. Weder der Name des Führers noch die Nummer des Wagens konnte festgestellt werden.

**Coblenz.** Am 18. April begann vor dem hiesigen Kriegsgericht ein Soldatenmißhandlungs-Prozess großen Stils, zu dem 107 Zeugen geladen sind. Den Anstoß zum Prozeß gaben die Aussagen des im vorigen Jahre zu 3 Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heere verurteilten Sergeanten Bienenfeld, modurch Feldwebel, Sergeanten und Unteroffiziere des Inf.-Rgt. Nr. 29 beschuldigt wurden, Mißhandlungen begangen zu haben. Die gegenwärtige Anklage ist gegen vier Unteroffiziere erhoben. Sie sollen älteren Mannschaften Befehl haben, junge Rekruten den nackten Körper mittels Besen derart zu verarbeiten, daß einem Rekruten die Haut vom Leibe hing. Die Angeklagten geben dieses zu. Während der Verhandlungen stellte sich heraus, daß ein Feldwebel alle Leute, welche Mißhandlungen meldeten, abwieß. Das Gericht verurteilte den Unteroffizier Wink wegen fortgesetzter Mißhandlung Untergegener und Verleitung zur Begünstigung zu acht Monaten und eine Woche Gefängnis und Degradation. Der Angeklagte Koslowski wird wegen fortgesetzter Mißhandlung und Verleitung Untergegener zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt. Auch wird die Degradation ausgesprochen.

**Weilburg.** Am 1. Oftertag erschloß sich nachmittags auf dem Abort des hiesigen Bahnhofes der Viehhändler Adam Kahn.

**Tunnelprojekt Haiger-Neunkirchen.**

Haiger, 22. April. Auf Veranlassung des Gewerbevereins hielt am Donnerstagabend im Saale des Herrn Hub. Meuter Herr Luchaus aus Duisburg einen Vortrag über Handels- und Verkehrsverhältnisse. Nachdem der Vorsitzende des Vereins die Versammlung begrüßt, erteilte er dem Redner das Wort, der sich darauf in etwa anderthalbstündigen Ausführungen über die verschiedenen Erscheinungen im verkehrs- und handelspolitischen Leben verbreitete. Er wies zunächst auf den gewaltigen Umschwung hin, den die Schifffahrt auf dem Rheine seit der Einführung der Dampfkraft genommen hat, sowie auf die damit in engster Verbindung stehende andauernde Emporenentwicklung der Rheinschifffahrt selbst. Er führte ferner aus, wie die Schifffahrt auf den freien Strömen in Verbindung mit Kanälen und der Eisenbahn dazu bestimmt sei, den Verkehr mehr und mehr zu heben und damit, sowie mit billigen Frachten dem Handelsstande, der Industrie und sämtlichen Gewerben Vorteile zu bieten. Er hob besonders hervor, wie sich die Verkehrsverhältnisse in den niederrheinischen

Gäßen Duisburg und Ruhrort in einem solchen Maße gehoben haben, daß sie allein etwa die Hälfte des ganzen Rheinschiffsverkehrs betragen. Er kam dabei zurück auf die engen Beziehungen, die zwischen dem niederrheinisch-westfälischen Industriegebiet einerseits und dem Rahn-, Dill- und Siegbiet andererseits bestehen und regte verschiedene Verkehrsveränderungen an, durch die diese Anknüpfungspunkte in gegenseitigem Wiederaustausch noch weiter gehoben werden könnten. Hierzu seien besonders erwähnt: die Canalisation der Rahn, der Bau einer direkten Eisenbahnstrecke von Siegen nach Haiger und deren direkte Weiterführung über Weslar-Buchbach nach Frankfurt ufw. Ferner brachte er den Plan des Neubaus einer direkten Eisenbahnstrecke von Haiger nach Neunkirchen zur Erörterung, bei dessen Ausführung die jetzige mit vielen Steigungen und starken Kurven versehene Strecke Haiger, Niederbreffelsdorf, Würgendorf und Neunkirchen als Nebenlinie dienen könne, wogegen die Neustrecke dem Durchgangsverkehr Siegen-Köln nutzbar gemacht werden würde.

Zur Erläuterung dieses Projektes führte Redner etwa folgendes aus:

Die Höhe der Bahnhöfe beträgt nach dem Amsterdamer Pegel:

|                    |       |
|--------------------|-------|
| Haiger             | 280 m |
| Niederbreffelsdorf | 354 " |
| Würgendorf         | 417 " |
| Buchbach           | 353 " |
| Neunkirchen        | 277 " |

Der Bahnhof Würgendorf, bis wohin die größte Zahl der Güterzüge sowohl von Dillenburg als auch von Bielefeld aus Druckmaschinen erhalten, liegt demnach 137 m höher als der Bahnhof Haiger. Neunkirchen liegt dagegen etwa in gleicher Höhe wie Haiger. Die Entfernung der beiden Industrieorte Haiger-Neunkirchen beträgt, dem jetzigen Lauf der Bahn entlang, 24,3 km. Die Länge der direkten Hauptbahn-Verbindung, unter Belassung der alten als Nebenbahn würde ca. 15 km betragen, davon würden etwa 10 km Tunnel sein, die fast vollständig horizontal angelegt werden könnten, soweit nicht ein geringes Gefälle zur Entwässerung des Tunnels notwendig ist. Die jetzige Strecke über Niederbreffelsdorf ist bei einem Gefälle von 1:80 stellenweise zwischen Allendorf und Haiger sogar 1:95 sehr gefährlich. Die neue Strecke könnte der jetzigen Bahnlinie bis Allendorf folgen, hinter letzterem Orte das Wehrbachtal durch Viadukt überschreiten. Bei der Michelbach-Anfang des Tunnels und Ausgang oberhalb Neunkirchen. Einmündung in den vorhandenen Bahnhof Neunkirchen. An der alten Strecke könnten die Orte Allendorf, Holshausen, Walsbach und Zeppenfeld Haltestellen erhalten, was wegen der starken Gefälle an der jetzigen Hauptstrecke nicht möglich ist.

Wenn das neue Projekt auch ein Millionenprojekt ist, so dürfte sich dasselbe dennoch rentieren, als die sämtlichen dabei in Betracht kommenden Vorteile nur zu Gunsten des Planes sprechen.

Es würden z. B. täglich etwa 40—50 Lokomotivfahrten mit ca. 2000 Lokomotiv-Kilometern in Wegfall kommen, was einer mehr wie dreifachen Entfernung von Haiger nach Berlin (549 km) entsprechen würde. Nach angeführten Berechnungen würden an Kohlen, Lokomotiven und Personal jährlich ca. M. 300.000 gespart werden. Die beträchtlichen Abnutzungen des Oberbaues und des rollenden Materials in der jetzigen starken Gefälle- und Vogenstrecke sind bei dieser Berechnung noch ganz außer Berücksichtigung gelassen.

Im Uebrigen dürfte nach angemessener Verzinsung des Anlagekapitals noch ein wesentlicher Betrag für die jährlichen Abschreibungen übrig bleiben.

Den ausführlichen Darlegungen flocht der Redner noch eingehende Schilderungen über die verschiedenartigen Fragen sozialpolitischer und wirtschaftlicher Bedeutung ein, als: Arbeiterbewegungen, Syndikate, Landwirtschaft und dergl. mehr.

Der in allen Teilen im Geiste größter Sachlichkeit und Unparteilichkeit gehaltene Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende des Gewerbevereins drückte Herrn Luchaus den Dank der Versammlung aus, worauf derselbe dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß es dem Dillthal und dem ganzen diesseitigen industriellen Gebiete mit seinen reichen Schätzen an Erzen und Mineralien vergönnt sein möge, die Verwirklichung der verschiedenen Anregungen baldigt zur Ausführung gebracht zu sehen. Den berufenen wirtschaftlichen und sonstigen Vertretern des Dillthaales sei es daher zu empfehlen, unaufhörlich und mit energischem Zielbewußtsein für die Interessen der Gesamtheit einzutreten, damit dem hiesigen Bezirke und seiner Umgebung vermöge seiner vielfeitigen Industrie, seines Gewerbestandes, seiner Handelsbeziehungen und seiner geographischen Lage, die Stelle

Hände nahm. „Du kannst es ja nicht wissen, wie mir zumute ist: — wie einem zu lebenslänglichem Kerker Verurteilten! Gehe jetzt, gehe, — ich bitte Dich!“

Zögernden Schrittes entfernte Gabriele sich. Bereits auf der Schwelle drehte sie sich noch einmal um.

„Du kommst doch auch gewiß zum Tee hinunter?“ fragte sie.

„Ja, doch, ja, ja!“ rief er mit aufstrebender Ungebuld, sodaß die Schwester etwas unsanft über die Schwelle und verriegelte die Tür wieder.

Gabriele blieb mit einem schweren Seufzer auf dem langen, teppichbelegten Korridor stehen; sie rang mit einem Entschluß.

Dann begab sie sich schnellen Schrittes in den unteren Korridor, ging denselben entlang und klopfte am Ende des Flurs etwas zaghaft an eine Tür.

„Wer ist da?“ fragte von innen eine metallisch harte Stimme.

„Gabriele, lieber Papa!“ rief sie zurück. „Darf ich eintreten?“

Statt zu antworten, öffnete der Graf die Tür.

„Du kommst meinen Wünschen zuvor, mein Kind,“ sprach er, „ich wollte ich Dich soeben zu mir bitten lassen, um Dir einige Mitteilungen zu machen. Sie betreffen Edgar und ich möchte, daß Du erst aus meinem Munde meine Entschlüsse erfährst, ehe Edgar, der es in diesem Falle mit der Wahrheit nicht so genau nehmen wird, mir zuvor kommt. Es wird Dich überraschen, wenn ich Dir sage, daß —“

„Ich weiß alles, lieber Papa!“ fiel Gabriele ein. „Soeben komme ich von Edgar! Ach, er ist so unglücklich! Bitte, bitte, nimm doch Dein Wort zurück! Du ahnst nicht, wie schwer der Schlag ist, der —“

„Kein Wort weiter, Gabriele!“ gebot der Vater ihr.

„Wenn Du die Tatsachen kennst, würdest Du wohl schmerzlich eine Vermittlerrolle übernehmen. Ich möchte in den Augen meiner Kinder nicht als ungerechter Vater gelten.

Edgar, den Brauseloß, vermag ich freilich noch nicht zur Einsicht zu bringen, was ihm frommt. Erst später, wenn er vernünftiger geworden, wird er mir für meine Fürsorge dank wissen. Aber Du, mein Kind, sollst ganz unparteiisch und ohne Voreingenommenheit den ganzen Sachverhalt und meine väterlichen Beschlässe prüfen. Nimm Platz und höre mir zu. Du mußt und sollst jetzt alles wissen, — alles: die ungeschminkte Wahrheit!“

„Zwar behauptest Du,“ hob der Graf, der eine Pause gemacht hatte, die Gabriele nicht unterbrach, mit einem tiefen Atemzug wieder an, „Du wüßtest alles, doch die Gründe meiner Handlungsweise wird Dir Edgar aus falschem Schamgefühl, vielleicht auch nur aus Selbstgefälligkeit und Eitelkeit wohl verschwiegen haben. Oder hat er Dir gestanden, daß er seit Jahren durch die tollsten Streiche ganz unfinstige Summen vergeudet hat? Erlaubte es ihm sein Stolz, Dir zu gestehen, daß man mir kurz vor Mamas Tode von oben die vertrauliche Mitteilung zugehen ließ, daß man, des bösen Beispiels wegen, einen so notorischen Verschwenker wie meinen Sohn nicht ungern aus dem Regiment scheiden sehen würde? Weißt Du, was das bedeutet? Dieser kurze, überaus höfliche, aber doch so vernichtende Brief war wie ein Dolchstoß in mein Vaterherz. Daß seine Leichtgläubigkeit, der ich leider nicht imstande war energisch entgegenzutreten, solche Dimensionen angenommen hatte, dies hätte ich bei Edgar nicht für möglich gehalten! Es war erschütternd, mit geschlossenen Augen taumelte er einem Abgrund entgegen. War es da nicht mein Recht und meine Pflicht, ihm ein energisches „Halt!“ anzurufen? Jetzt noch konnte sich mein Sohn mit Ehren zurückziehen; später würde er vielleicht nach einem durch seinen grenzenlosen Leichtsinns herbeigeführten Eklat mit Schimpf und Schande seinen Abschied erhalten haben, — er, ein Graf Sternberg!“

Gabriele barg schöhnend das Gesicht in den Händen.

„Doch nicht er allein trägt die Schuld,“ fuhr nach einer kleinen Pause Graf Friedrich fort, „sondern zum größten Teil die übermäßige Nachsicht und Güte Deiner

Mutter. Ich kann ihr nach ihrem Tode leider diesen Vorwurf nicht ersparen. Der junge Verschwenker hat es fertig gebracht, von ihrem Vermögen Summen zu erpreßeln, die unglaublich erscheinen. Bei der Durchsicht des Nachlasses unserer lieben Helmgangenen fand ich hier dieses Büchlehen, in welchem sich das Verzeichnis dieser Summen befindet. Du weißt, daß ich nach Mamas Tod eine längere Konferenz mit unserm juristischen Beistand, dem Justizrat Doktor Mantel, hatte, welcher das Vermögen Deiner Mama, soweit es nicht zur Verbesserung des Gutes und namentlich zur Neuerrichtung des Herrenhauses verbraucht worden war, verwaltet. Ich hatte auf das mir zustehende Verfügungs- und Verwaltungsrecht über das Einkommen meiner Gattin schon aus dem Grunde rechtskräftig verzichtet, weil diese am Tage nach unserer Hochzeit darauf bestand, daß wir uns gegenseitig als Universalerben einsetzten. Sollten Kinder aus der Ehe entspringen, so sollten diese erst nach meinem Ableben in den Besitz des mütterlichen Erbes gelangen. Mein Widerstreben, schon zu einer Zeit an ein Testament zu denken, nachdem die Hochzeitslänge kaum verrauscht waren, besiegte sie mit der Begründung, daß sie es sich nun einmal in den Kopf gesetzt habe und nicht eher ruhig werden könne, als bis ich mich ihrem Wunsche füge, worin sie einen Beweis meiner Liebe erblicke. Es wird Dir liebe Tochter nicht unbekannt geblieben sein, daß durch Unglücksfälle und Mißwirtschaft unser Gut sehr heruntergekommen war, und es beschämte mich, daß ich bei dem gegenseitigen Pakt nur recht wenig in die Wagschale zu werfen hatte, denn ich kann Dir ja sagen, daß das Vermögen Deiner Mama, durch ein später hinzugekommenes Erbe noch bedeutend vergrößert, ein fast fürstliches war. Nun stellte ich wenigstens die Bedingung, daß meine Gattin ein vollständig freies Verfügungsrecht über ihre Einkünfte behalten solle. Ich ging aus begreiflichen Gründen so weit, daß ich es vermied, irgend welchen Einblick in ihre Finanzen zu tun. Sie wünschte es wohl anfangs, bat mich auch in dieser oder jener Kapitalanlage um Rat, doch mit der Zeit hörte dies

im Wirtschaft ihm unbedi

Am 9. Schiller. N. tannt sind, breiten Sch. Todestage gedenken w. heute noch üben, wie i. schullehre. eine Stund. Kinder m. gewiß wü. Maße för. sprache ein.

Grenzen D. halten und in vieler W. so billig w. wenigstens sollte. Die bedeutendst. werden in lichen Zug. die Zeit d. Periode der aus der Fre. Götter G. Uebersehung „Abfall d. jährigen R. „ästhetische lische Dich. Goethe), „leand“, „B. Glode“, in reicher r. kann. S. Stuttgart ein Alter r. früh für s.

allmählich dem Zusti nie von d. Geld mein Solibität bechränkte Sohn ver. lernte nie Gabriele, teiltig mo. tarischen. Veranlassi — so gla. teils zu f. zu können täuschung er aber i. vorläufig unangeneh. dungsstuch. will ihn auch in n. nur schwe. zu läuter. wichtigste. Aufficht i. spektors. Und nun. ungerechte. schilbert i.

„Ne. von dem. Er die Stirn. „M. gemacht i. Ueb. Zärtlichk. Welle hie.

Apfeltr. Apfelsch. Apfelsü.

„C. feinst. Diebeol.

Spargel. Junge. Prinzess.

Tomate. Capern. Champi.

„Erdbe. Schmal. Margar.

Mollere. Edamer. Eier. Apfelsü.

Em.

e gehoben  
 Rheinum=  
 ie engen  
 schen In-  
 siegsgebiet  
 igerungen  
 em Wie-  
 erzu seien  
 Bau einer  
 nd deren  
 Frankfurt  
 direkten  
 n zur Gr-  
 en Stei-  
 Nieder-  
 nie dienen  
 r Gießen-  
 ner etwa  
 sterdamer

Zahl der  
dorf aus  
als der  
n gleicher  
auftriebte  
bahn ent-  
rbindung,  
15 km  
die fast  
weit nicht  
notwendig  
bei einem  
der Gaiger  
der jet-  
Orte das  
c Michel-  
unkirchen.  
hen. An  
olzhausen,  
als wegen  
ht mög-

100 ist, so  
 chen dabei  
 s Planes  
 tivfahrten  
 nen, waß  
 nach Berlin  
 rechnungen  
 ch ca. Mk.  
 ngen des  
 nen starken  
 noch ganz  
 asung des  
 jährlichen  
 dner noch  
 en Fragen:  
 s: Leder-  
 eiten, Ar-  
 egl. mehr.  
 fheit und  
 m Beisfall  
 s drückte  
 auf der  
 rlich, daß  
 iellen Ge-  
 Mineralien  
 enen An-  
 des Dill-  
 mit ener-  
 hebung ver-  
 fies, seiner  
 die Stelle

diesen Vor-  
 at es fertig  
 essen, die  
 Nachlasses  
 des Büchel-  
 mmen be-  
 ne länger  
 Luftzitra-  
 er Mama  
 mamentlich  
 verben war  
 verfügs-  
 ner Sattin  
 weil diese  
 daß wir  
 sollten Kin-  
 ch meinen  
 gelangen  
 Testamen-  
 verrausch-  
 es sich nur  
 hig werden  
 in sie einer  
 de Tochter  
 esfälle un-  
 war, un-  
 Pakt nur  
 in ich fand  
 na, durch  
 vergrößert  
 gftens die  
 reles Ver-  
 Ich ging  
 vermiedet  
 tun. Et  
 dieser ode  
 hörte die

Schiller gehörte keiner Partei, keiner Confession an, er gehörte dem ganzen Volke. Seine Dichtungen atmen reinen, hohen Idealismus und diese erhabene Auffassung des Lebens hat ihn nie verlassen. Es hieß Wasser in's Meer tragen, wollte man Schiller ein Loblied anstimmen; wir können vor der bedeutungsvollen Feier, die dem deutschen Volke bevorsteht, nur Jedem zurufen: „Nimm seine Werte und lies“.

Die 21. Feldartilleriebrigade (Regimenter 63 und 27) halten ihre diesjährigen Schießübungen vom 23. Juni bis zum 21. Juli in der Gegend ab. Der Weg dorthin und zurück wird einmal mit der Bahn und zum andernmale marschirend zurückgelegt, sodaß die Regimenter auch in unserer Gegend Quartier nehmen werden.

**Börsack** (Hüfingen), 25. April. Ein schnellfahrendes Automobil überfuhr gestern nachmittag in dem benachbarten Köfzig zwei Kinder von drei und sechs Jahren. Das erste Kind ist schwer verletzt, so daß an seinem Auskommen gezweifelt wird, das andere war auf der Stelle tot. Das Automobil fuhr schleunigst davon.

**Ueber die Verwendbarkeit der Kriegshunde in Südwestafrika,** die von Berlin aus vom Deutschen Tierischpulsverein an die Truppen gesandt wurden, hat sich jetzt der Kommandeur Generallieutenant von Trotha in einem längeren Berichte geäußert. Der deutsche Tierischpulsverein hat auf Anregung von beiderseitiger Seite eine Sammelstelle für zum Kriegsdienst geeigneter Hunde in Berlin eingerichtet und 72 Stück, meist Terrier und Mischrassen, an die südwestafrikanische Schutztruppe abgegeben. In Anerkennung für das bewiesene Entgegenkommen wird jetzt dem Verein der Bericht des Kommandos der Schutztruppe übermittelt. Es heißt darin: Die Kriegshunde haben sich nicht bewährt. Die Ursache mag, statt in der Mangelhaftigkeit des Materials, in den Eigentümlichkeiten der hiesigen Kriegsorte liegen, doch ändert das nichts an dem Ergebnis. Zunächst stellte sich heraus, daß der Spürsinn der Hunde in dem südwestafrikanischen trockenen Klima, beim Laufen in Sand und Staub erheblich nachließ. Dementprechend erwiesen sich alle hierauf gesetzten Hoffnungen als trügerisch, und die Hunde leisteten weder etwas beim Aufsuchen von Toten und Verwundeten, noch beim Verfolgen von Spuren. Meist liefen sie neben den Patrouillen her, ohne sich in geringsten um ihre Umgebung zu kümmern, oder jagten nach Erdmännchen, Eidechsen, Schlangen. Selbst tüchtige Jagdhunde verloren bei dem stundenlangen Laufen in tiefen Sand ihre zu Hause so wohlbewährte Dressur. Auch ihr Verhalten den Eingeborenen gegenüber enttäuschte. Die Idee, die Hunde auf „Schwarze einzubehen“, ist undurchführbar. Würde man das tun, so wäre unser eigenes Treiberpersonal, unsere eigenen eingeborenen Soldaten in allererster Linie gefährdet. Es scheint, daß die Hunde bei dem wochenlangen Umherziehen in Dornengebüß und Staub sehr bald nicht mehr wissen, was sie eigentlich sollen. Anfangs geben sie

**Ihm ist nicht zu helfen.** Ausländer: (zu seinem Freunde auf der Promenade): „Grüßte der mir?“ — Freund (immer verbeugend): „Mich!“ — Ausländer: „Hnen?“ — Freund: „Sie!“ — Ausländer: „Also doch mir.“

**Als er wiederkam . . .** Aus Odesfa berichtet man folgendes romantische Ereignis: Eine in Mäznopol lebende Frau namens Udla Rotmann las im März vorigen Jahres in einer Zeitung, daß ihr im fernen Osten kämpfender Gatte in der Schlacht am Jalu gefallen sei. Da ihr nun der jüngere Bruder ihres Mannes bald darauf einen Heirathsantrag machte, ging sie mit ihm die Ehe ein. Das junge Paar zog nach Odesfa und eröffnete dort einen Laden. Dieser Frau beliet der todtgelaubte Rotmann den Laden seiner Frau und berichtete, nachdem sich der erste Schrecken gelegt hatte, daß er nur verwundet gewesen sei, während ein Namensvetter von ihm den Tod in der Schlacht gefunden habe. Die beiden Brüder begaben sich sodann zu ihrer Religionsbehörde, um zu fragen, was sie nun zu beginnen hätten. Diese entschied dahin, daß beide Brüder sich von ihrer Frau scheiden lassen müßten. Als nun der ältere Rotmann, der erste Gatte am darauffolgenden Tage erschien, um Frau und Bruder abzuholen, fand er beide nicht mehr vor: sie hatten in der Nacht das Weite gesucht.

gültig vom 1. Mai bis 1. Oktober 1905.

\* Nur Werktag.

|              |                 |                  |                  |                  |                  |                 |                 |                 |                  |                  |
|--------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|
| Wegdorf ab   | 5 <sup>30</sup> | 7 <sup>12</sup>  | 9 <sup>24</sup>  | 9 <sup>14</sup>  | 12 <sup>20</sup> | 2 <sup>16</sup> | 5 <sup>35</sup> | 7 <sup>38</sup> | 8 <sup>36</sup>  | 10 <sup>10</sup> |
| Herdorf      | 5 <sup>43</sup> | 7 <sup>28</sup>  | 9 <sup>15</sup>  | —                | 12 <sup>12</sup> | 2 <sup>17</sup> | 5 <sup>46</sup> | —               | 9 <sup>19</sup>  | 10 <sup>10</sup> |
| Neumünster   | 5 <sup>52</sup> | 7 <sup>33</sup>  | 9 <sup>43</sup>  | —                | 12 <sup>10</sup> | 3 <sup>15</sup> | 6 <sup>18</sup> | —               | 9 <sup>23</sup>  | 10 <sup>13</sup> |
| Burbach      | 6 <sup>07</sup> | 7 <sup>56</sup>  | 9 <sup>58</sup>  | —                | 1 <sup>04</sup>  | 3 <sup>18</sup> | 6 <sup>18</sup> | —               | 9 <sup>35</sup>  | 10 <sup>15</sup> |
| Büsgendorf   | 6 <sup>18</sup> | 8 <sup>09</sup>  | 10 <sup>06</sup> | —                | 1 <sup>15</sup>  | 3 <sup>38</sup> | 6 <sup>19</sup> | —               | 9 <sup>31</sup>  | 11 <sup>02</sup> |
| H. Dreßelnd. | 6 <sup>27</sup> | 8 <sup>21</sup>  | 10 <sup>14</sup> | —                | 1 <sup>22</sup>  | 3 <sup>38</sup> | 6 <sup>19</sup> | —               | 10 <sup>10</sup> | 11 <sup>02</sup> |
| Haiger       | 6 <sup>38</sup> | 8 <sup>34</sup>  | 10 <sup>28</sup> | —                | 1 <sup>31</sup>  | 3 <sup>15</sup> | 6 <sup>37</sup> | —               | 10 <sup>16</sup> | 11 <sup>06</sup> |
| Dillenburg   | 6 <sup>49</sup> | 8 <sup>49</sup>  | 10 <sup>42</sup> | —                | 1 <sup>41</sup>  | 3 <sup>35</sup> | 6 <sup>17</sup> | 8 <sup>17</sup> | 10 <sup>19</sup> | 11 <sup>08</sup> |
| Gießen an    | 7 <sup>58</sup> | 10 <sup>00</sup> | 11 <sup>53</sup> | 11 <sup>23</sup> | 2 <sup>40</sup>  | 4 <sup>16</sup> | 7 <sup>58</sup> | 9 <sup>05</sup> | —                | 12 <sup>30</sup> |

Bezdorf ab 4<sup>45</sup> 6<sup>49</sup> 9<sup>13</sup> 10<sup>03</sup> 12<sup>38</sup> 3<sup>02</sup> 5<sup>45</sup> 7<sup>00\*</sup> 8<sup>36</sup> 7<sup>48</sup> 10<sup>24</sup>  
 Köln an 7<sup>01</sup> 8<sup>19</sup> 11<sup>27</sup> 11<sup>32</sup> 3<sup>06</sup> 5<sup>23</sup> 8<sup>09</sup> — 10<sup>10</sup> 9<sup>17</sup> 1<sup>17</sup>

|               |                 |                 |                  |                  |                 |                 |                 |                  |                  |                  |  |
|---------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|------------------|------------------|--|
| Köln-Bekdorf. |                 |                 |                  |                  |                 |                 |                 |                  |                  |                  |  |
| Köln ab       | 6 <sup>58</sup> | 8 <sup>10</sup> | 9 <sup>57</sup>  | 12 <sup>08</sup> | 3 <sup>05</sup> | 6 <sup>02</sup> | 6 <sup>30</sup> | 7 <sup>35</sup>  | 8 <sup>40</sup>  | 11 <sup>15</sup> |  |
| Bekdorf an    | 9 <sup>19</sup> | 9 <sup>46</sup> | 12 <sup>25</sup> | 2 <sup>10</sup>  | 5 <sup>30</sup> | 7 <sup>30</sup> | 8 <sup>39</sup> | 10 <sup>04</sup> | 10 <sup>17</sup> | 1 <sup>36</sup>  |  |

**Todesanzeigen.** Joh. Heinrich Fopp, Herborn, 86 J. — Gustav Köster, Hunsbach, 68 J. — Frau Anna Krause geb. Hamann, Siegen, 53 J. — Vertha Holzhauser, Siegen, 29 J. — Wäckermeister Fr. Klaz, Siegen. — Frau Friederike Rölisch geb. Vollenberg, Wilsdorf, 66 J. — Martha Giesler, Geisweid, 17 J. — Frau Charlotte Zäger geb. Nidel, Nansenbach, 37 J. — Otto Kraemer jun., Kirchen 23 J. — Pauline Zielmann, Herborn. — Alfred Manderbach, Wissenbach, 21 J. — Frau Hedwig Diententhal geb. Ohlenburger, Daiger, 26 J.

## Conservern

Standesamts-Nachrichten  
des Standesamts N.-Dresselndorf  
pro Monat März 1905.

Geburten: Ernst, S. d. Bergmanns Gustav Enald Freund Oberdresfelndorf. Katharine Selma, T. d. Gastwirts u. Bäckermeisters Louis Georg jr. Niederdresfelndorf. Johanna T. d. Bergmanns Heinrich Krombach Lügeln. Hans, S. d. Hülsenweidenhellers Gustav Henrich Niederdresfelndorf.

Gesellschaftungen. Zechenschloß-  
r Ludwig Ernst Fröhlich in Ham-  
born und Anna Hulda Heinz in Holz-  
hausen. Haldenarbeiter Heinrich Lud-  
wig Werner in Walsbach und Anna-  
Berling in Niederdresselndorf. Mau-  
rer Emil Schmidt in Holzhausen und  
Lina Wilschelm in Siegen. Kessel-  
schmidt Oskar Beck in Niederdressel-  
ndorf und Johanna Wiederstein in  
Oberdresselndorf. Maurer Gustav  
Schred in Holzhausen und Berta  
Schmidt daf.

Sterbefälle. Landwirt Adam Hermann in Lüteln, 69 Jahre alt. Schuhmacher Emil Lemler in Holzhausen, 20 Jahre alt. Landwirt Aug. Emil Krombach in Niederdreßeln-dorf 45 Jahre alt.

H. Braun, Neuntirchen  
empfehl  
Mal- und Zeichen-Materialien.

empfiehlt in hochfeiner Ausführung

H. Braun.

**Reisetaschen** in vielen Größen, Ausführungen und Qualitäten, **Hand- und Gürteltaschen** für Mädchen und Kinder, **Recessaires**, seine Lederwaren, **Stuis** und **Portemonnaies**, sind in großer Auswahl feiner eingetroffen.

**Bazar in Neunkirchen (H. Braun.)**

**Kohlensäure** | 2 Anstreichergehülfsen  
sucht Wilhelm Heumann

liefere vom 1. Mai ab zu Mk. 2.50  
 die 10 Kilo-Flasche.  
**Wilh. Vollberg.**

   
Zum Abteufen eines Schachtes  
8 tüchtige

8 tüchtige  
**Schadthauer**  
gesucht. Affordarbeit. Melb. b.

Einen tüchtigen  
**Gesellen**  
sowie einen aufgeweckten  
**Lehrling**

**Bücher u. Musikalien**  
bezieht man durch **H. Braun.**

**ca. 200 Stäbe**  
**leichtes U-Eisen,**  
1,42 m lang, zur Einzäunung ge-  
eignet, hat abzugeben  
**H. Fischer, Neunkirchen.**

# Theater

im Saale des Hotelrestaurant  
**Klein.**

Mittw. den 3. Mai

Im weißen  
Röhl.

**Luftspiel von Blumenthal.**  
Näheres besagen die Zettel.  
Es ladet freunds. ein

**A. Rhomber**  
Director

Die Gesellschaft war an dem ursprünglich festgesetzten Tag (Donnerstag den 27. April) verhindert, hier aufzutreten.

**Haarschmuck**  
in großer Auswahl. **H. Brau**

# Dillenburg.

Vieh- und Krammarkt Montag, den 8. Mai.

## Amt Burbach. Impfplan

für die Gemeinden des Untergrundes pro 1905.

- Impfamt: Sanitätsrat Dr. Wirth zu Neunkirchen.
1. In **Altenfeldbach** im Schullokale das., für Erstimpfungen am 2. Mai, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachschau am 9. Mai, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr; für Wiederimpfungen am 2. Mai, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachschau am 9. Mai, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.
  2. In **Neunkirchen** in der Wohnung des Impfarztes das., für Erstimpfungen am 1. Mai, Vorm. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachschau am 8. Mai, Vorm. 8 $\frac{1}{2}$  Uhr; für Wiederimpfungen am 1. Mai, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachschau am 8. Mai, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr.
  3. In **Salsendorf** im Lokale des Gastwirts Ohrendorf das., für Erstimpfungen am 1. Mai, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachschau am 8. Mai, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr; für Wiederimpfungen am 1. Mai, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachschau am 8. Mai, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.
  4. In **Struthütten** im Lokale des Gastwirts Zöllner das., für Erstimpfungen am 3. Mai, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachschau am 10. Mai, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr; für Wiederimpfungen am 3. Mai, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachschau am 10. Mai, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr.
  5. In **Wiederstein** im Schullokale das., für Erstimpfungen am 4. Mai, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachschau am 11. Mai, Vorm. 11 $\frac{1}{2}$  Uhr; für Wiederimpfungen am 4. Mai, Mittags 12 Uhr, Nachschau am 11. Mai, Mittags 12 Uhr.
  6. In **Zeppenfeld** im Lokale der Gastwirtin Wwe. A. Gontermann das., für Erstimpfungen am 4. Mai, Vorm. 10 Uhr, Nachschau am 11. Mai, Vorm. 10 $\frac{1}{2}$  Uhr; für Wiederimpfungen am 4. Mai, Vorm. 11 Uhr, Nachschau am 11. Mai, Vorm. 11 Uhr.
- Vorliegender Impfplan wird hiermit bekannt gemacht und werden zugleich die Eltern, Vormünder etc. der impflichen Kinder aufgefordert, bei Vermeidung von Strafen die Kinder zur Impfung und Nachschau zu stellen, oder vor dem Termin den Nachweis zu erbringen, daß die Impfung erfolgt ist, oder aus einem gesetzlichen Grund nicht erfolgen kann. Die Herren Gemeindevorsteher werden um ortsübliche Bekanntmachung in den Gemeinden ersucht.
- Burbach, den 14. April 1905.

Der Amtmann  
Beckhaus.

Da ich gezwungen bin, in aller Kürze wegen Neubau auch den Saal abzugeben, werden sämtliche

## Strohhüte

für Damen und Mädchen,  
für Herren und Knaben

zu wirklich staunend billigen Preisen abgegeben.  
Die Auswahl ist die denkbar größte, in einfachen  
Schulhüten wie in hochfeinen Damenhüten.

Chr. Wenzel.



**Locomobilen** mit Wandertongestation, neu und gebraucht, von 4, 6, 8, 10, 12, 16 bis 30 PS stets sofort betriebsfähig am Lager.  
Pumpen für Bergwerke kauf- und mietweise.  
Herborner Pumpenfabrik Herborn.

## Hellerthaler Schützen- gesellschaft. Sonntag Nachmittag 3 Uhr Beginn des Scheibenschießens.

Da ich meinen Vertreter entlassen habe, bleibt das Geschäft einige Tage geschlossen.  
Zahntechniker Kunze.



Damen-Jaketts,  
Damen-Paletots,  
Damen-Kragen,  
Mädchen- u. Kinder-  
Jaketts, -Paletots  
u. Kragen,  
garnierte Damen-  
Mädchen- u.  
Kinder-Strohhüte,

von den einfachsten bis zu den  
feinsten Sachen.  
Putzmacherin im Hause.



Herren-, Burschen-  
u. Knaben-Anzüge,  
Röcke, Hosen  
u. Westen,  
Arbeitskleider,  
Ueberkleider

massenhaft und preiswert,  
empfiehlt

Emil Schneider.

## Bazar in Neunkirchen

H. Braun.

Hochzeits- u. Gelegenheitsgeschenke  
in schöner Auswahl.

Prima Porzellan u. ff. Steingutwaren  
für den täglichen Gebrauch.

Wein-, Bier-, Löffel- u. Wassergläser,  
Compottschalen u. Compottteller,  
sowie viele andere Glaswaren.



Das Neueste auf dem Gebiete der Haus-  
und Landwirtschaft ist

## Weber's Hausbackofen

bäckt auf Stein ein vorzügliches Brod.  
Aufstellung im kleinsten Raum. Ersparnis  
von  $\frac{1}{3}$  Brennmaterial, niemals reparatur-  
bedürftig. Bequem und sicheres Backen.  
Unter Garantie bei billigen Preisen und  
günstigen Zahlungsbedingungen zu beziehen  
durch

L. Ehrenstein, Altenkirchen, Westerwald.

Jeder Ofen wird zur Probe gegeben. — Vertreter gesucht.

## PIANOS

modernen Stils, Flügel und Pianinos  
in vollkommener Ausführung, neu  
und gebraucht, sowie Harmoniums  
und Pianolas in reicher Auswahl  
empfiehlt

Rud. IBACH Sohn

Königl. Hof-Pianosfabrikant  
(Gold, Medaille und  
Staatspreis Düsseldorf 1902)

Cöln

Neumarkt I. A.  
Barmen-Berlin-Düsseldorf-Ham-  
burg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch, Repara-  
tur oder Stimmung wende man sich  
an die mehr als hundertjährige Er-  
fahrung des durch vier Generationen  
bestehenden Hauses

IBACH

## Ein Juwel

ist ein zartes reines Gesicht, rosiges,  
jugendfrisches Aussehen, weiße sam-  
metweiche Haut und blendend schöner  
Teint.

Alles dieses wird erreicht durch:  
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife  
v. Bergmann & Co., Nadebeul  
mit Schutzmarke: Steckenpferd.  
à St. 50 Pfg.  
in Neunkirchen: Emil Schneider  
in Herdorf: Willy Brühl.



In Neunkirchen bei Apotheker  
S. Gaardt.  
Niederbreitelsdorf bei  
Seinr. Köhl, jun.

Alb. Pfannschmidt  
Neunkirchen,  
Uhrmacher u. Goldarbeiter,  
empfiehlt  
Taschen-, Wand- u.  
Wederuhren  
bester Qualität.

— Trauringe. —  
Reparaturen schnell und  
preiswürdig.

Empfehle allen Patienten Neun-  
kirchens und Umgegend mein neu  
eingichtetes Zahnkabinett bei Mund-  
und Zahnkrankheiten unter Zu-  
sicherung schonender Behandlungen.  
Zahnziehen schmerzlos.  
Zahnziehen in der Markose unter Lei-  
tung eines praktischen Arztes. Plom-  
ben in Gold und Goldamalgalam,  
desgl. in Silberamalgalam. Plomben  
in Porzellan und Emaille. Künstl.  
Zähne in Kautschuk, Gold u. Platina-  
fassung. Aluminium-Vulkanit und  
Aluminium-Brückengebisse. Gerade-  
richten schiefliegender Zähne. Behand-  
lung von Krankentassenmitteln.

Dent. C. Strödt

bei Maurermeister Fr. W. Weber  
Neunkirchen, Kölnerstr. 206.

Von heute ab liefere

## Kohlensäure

pro Flasche 10 kg Inhalt zum Preise  
von Mk. 2.80 franco ins Haus.  
Adolf Schoew  
Salsendorf.



Man  
verlange  
Scherer's  
Cognac  
Gg. Scherer & Co.  
Langen  
b. Darmstadt.  
Ärztlich empfohlen.  
Preise auf den Etiketten.  
Flasche Mk. 2 bis Mk. 5.  
Cognac zuckerfrei „ 3.  
Vorzügl. f. Genesende u. Zuckerkranken.

Alleinverkauf  
Friedr. Hirt, Neunkirchen.  
W. Keller, Herdorf.  
Gust. Schöw, Salsendorf.

## Papierservietten

empfiehlt  
S. Braun.  
Für einen kleinen herrschaftlichen  
Haushalt in Lothringen suche ich  
ein braves

## Dienstmädchen

zum 1. oder 15. Mai.  
Paul Fölzer  
Saggingen in Lothringen.

## Mädchengesuch.

Wegen Kränklichkeit des jetzigen  
ein tüchtiges, zuverlässiges

## Zweitmädchen

gesucht. Nähen erwünscht.  
Frau Oberförster Behlen  
Saiger.

Ein ordentliches

## Dienstmädchen

gesucht. Sigambria, Kirchen.

Ein ordentliches

## Dienstmädchen

gegen guten Lohn sofort gesucht von  
Frau Max Seidel  
Siegen, Coblenzstraße 5 I.

Eine n  
zur Zeit vo  
Bataillon d  
einem Meje  
und Beinfle  
etwas ander  
brachte Sch  
und schlichte  
fragen ist er  
in einem Fe  
für die Bat  
genug halten

Die L  
weit umfan  
einzigen Ha  
stellung für  
Mk. 78 82

Unser  
vor einer f  
stehende Ab  
Opposition  
würden in  
und ein Z  
jährlich für  
der Verein.  
so hoch.  
barer werd  
Böle ware  
erhöht wor

In B  
der streiken  
Frauen un  
Fieber nach  
herbeigerufe  
Menge abg  
von denen  
seeprovins  
daß die Le  
Arbeiter st  
zur Brand  
und daß k  
Güter lieg  
nicht vorne  
nung. An  
zahlreiche  
allgemeine  
Grie

den deutsch  
wird gesch  
„Lap

4)  
Am  
Für den  
Fragen zu  
ihn, daß  
auf seinem  
und bereit  
um sich, i  
die Absich  
nachmitta

Die  
auf ihn,  
„Au  
Rücken.  
Mit  
gen die  
kurze Zeit  
bei seiner  
ihm aus  
gruß in  
Dun  
im Schlo  
launig an  
und schre  
einsam u  
so viel so  
mäßig an  
Nachmitt  
ben aus  
ben ober